Kapitel V

Die beiden erzählten nun, wie sie Reineke in die Flucht geschlagen hatten. Kugelblitz hatte sich zu einer Stachelkugel zusammen gerollt. Orban hatte dann den stacheligen Kugelblitz vorsichtig an den Fuchs herangerollt, der nur damit beschäftigt war, mich aus dem Baumstamm herauszuholen.

Bei seiner Unachtsamkeit hatte er auf den Igel getreten und sich toll gepiekt. Orban hatte ihn dann davongejagt.

Wie schön, dass es solche Freunde gibt, die auf einen aufpassen!

Fröhlich zogen wir weiter, bis wir an den Waldesrand kamen. Dort verabschiedeten wir uns. Orban

und Kugelblitz wollten aufpassen, ob Reineke mir nicht doch noch nachlief.

Ich rannte weiter und konnte schon bald den Zoo sehen. Ich dachte darüber nach, was der Löwe eigentlich von mir wolle und was ich ihm zu erzählen hätte. Natürlich von Jesus und den Geschichten, die ich über ihn gehört hatte, vielleicht wurde er ja auch neugierig. Vor der letzten Etappe wollte ich mich ausruhen und streckt mich zwischen einigen Blättern aus und schlief ein. Irgendwie sah ich im leichten Traum ein großes Schiff aus Holz, in dem ganz viel Leben war.

Ein Geräusch weckte mich. Ich ging weiter und dachte an das Schiff und da fiel es mir wieder ein, das war bestimmt die „Arche Noah", in der Gott die Tiere und Menschen einst vor dem „Großen Wasser" gerettet hatte. Ich hatte die Geschichte mal in der Kirche gehört.

Als ich zu dem Hinweisschild des Zoos kam, saß auf einem Papierkorb daneben schon Claudius Papagenus und wartete auf mich.

Er erzählte mir etwas von der Welt dieses Zoos und wie ich mich am „Hofe des Löwen" zu verhalten hätte. Ich hatte eigentlich nicht den Eindruck, dass es sehr viel anders zuging als bei andern Tieren, aber ich konnte mich auch täuschen. Claudius erhob sich in die Lüfte und ich schlüpfte durch das große eiserne Tor in den Zoo.